



Initiative Verkehrswende jetzt!

[www.verkehrswende-jetzt.at](http://www.verkehrswende-jetzt.at)

[info@verkehrswendejetzt.at](mailto:info@verkehrswendejetzt.at)

Linz, am 09.09.2024

## Presseaussendung

### Autobahnhalbanschluss Linz-Auhof: Die nächste Enttäuschung

Würde man den Texten der Asfinag naiv glauben schenken, könnte man meinen, dass Österreich einem Paradies gleicht in dem links und rechts, neben neu errichteten Radwegen, blühende Wiesen mit wimmelnden Insektentoben gedeihen, welche sich neben die verkehrsentlasteten Straßen reihen, die mit Bäumen die Landschaft zieren.

Doch auch nur ein Blick auf die Unterlagen lässt einen daran schon zweifeln. Besucht man die tatsächlichen Bautätigkeiten bekommt man fast ein Schleudertrauma vom Kopfschütteln.

Die neue Abfahrt Richtung Freistadt und Auffahrt Richtung Linz entsteht – je nachdem wo man misst 1,2km bis 1,5km entfernt von dem Vollanschluss „Linz-Dornach“. 6000 Quadratmeter Baumbestand müssen für Fahrbahn und Einschnitte weichen.

Neben der schrulligen, einspurigen Straße mit lärmschutzbedingter 30km/h Begrenzung für die dortigen Schrebergärten wird daneben mit Asfinag-Standard auf breiter Fahrbahn in großen Kurven neu gebaut. Mit entsprechend dimensionierten Schallschutzwänden.

Radfahrer müssen nun statt unter die Autobahn, einige Höhenmeter höher über die Autobahn fahren. Das geschieht via der alten, aber nun von Moos befreiten Fußgängerbrücke, die aus Richtung Auhof kommen über eine steile und enge Rampe erklommen werden muss um darauffolgend wieder tief zum Katzbach hinunter abfahren zu müssen. Diese Schikane stellt eine klare Verschlechterung für den Radverkehr dar.

Weiter heißt es auf der Website der Asfinag, dass „Einzelbäume“ und Hecken [...] im

siedlungsnahen Gebiet errichtet würden. Zum Zeitpunkt der Eröffnung sind diese noch nicht gepflanzt worden, aber das wird natürlich, mit Sicherheit den Eingriff in die Landschaft wiedergutmachen – wenn sie den mal gepflanzt werden.

Überhaupt ist die Entlastung der städtischen Straße nur die faule Ausrede des wahren Grundes: Die IT:U und anliegende Betriebe. Die Anschlussstelle ist wie eine Bauvorleistung zu den Umwidmungen dort zu betrachten. Wer will denn dann noch den Berg hinaufhatschen oder radeln, wenn man doch gemütlich und schnell mit dem Auto ins Gebiet kommt. Verkehrsplanung direkt aus den 70ern.

Sogar die Autofahrer werden durch die neue Abfahrt von einer Ampel an der Freistädter Straße (B125) ausgebremst.

Erwartet wird, dass das 27 Millionen Euro schwere Projekt täglich 4000 Fahrzeuge bedienen wird. Das soll eine Verkehrsentslastung bringen, ohne dass parallel verkehrsberuhigende Maßnahmen auf der existierenden Durchzugsstraße geschehen.

Das kann natürlich nur zu insgesamt **mehr Verkehr** führen – das ist in der Stadtplanung längst Konsens. Eine Anschlussstelle zum hochrangigen Straßennetz mehr erleichtert das Autofahren, ermöglicht mehr direkte und schnelle Verbindungen und induziert so nur mehr Verkehr. In Zukunft wird dann wahrscheinlich das durch die Anschlussstelle gestiegene Verkehrsaufkommen erfasst und damit weitere verkehrstreibende Maßnahmen gesetzt. Das gilt es zu verhindern.

Auf Nachfrage heißt es von Vizebürgermeister Martin Hajart, dass die betroffene Straße der Stadt übergeben werde und wahrscheinlich man im Zuge einer Straßenbelagserneuerung solche Maßnahmen umsetzen werde.

Vielversprechend ist was anderes.

Trotzdem muss man hier nochmal den Appell setzen, dass die bisherige Durchzugsstraße – die Altenberger Straße – innerstädtisch verkehrsberuhigt werden muss. Bedeutet:

Fahrbahnversmälnerung, Schutzwege und Bodenwellen, 30km/h Tempolimit, Begrünung statt Parkplätzen, ein Radweg auf der Westseite und überhaupt eine Sperrung für den Durchzugsverkehr mittels einer Bussperre auf Höhe der JKU oder Kennzeichenscanning mit automatischen Strafen. Mittelinseln als Querungshilfen sind in diesem Kontext auch Infrastruktur für Autos, lieber Hajart. Auch könnte man die Straßenbahnverlängerung zugunsten der Fahrzeit bei einer verschmälerten Altenberger Straße statt über den Aubrunnerweg, zwischen Science Park und den Wohnhäusern führen. Das bedeutet eine Kurve weniger für die Bim. Mehr Komfort, geringere Reisezeit für die bereits sehr langen Bimlinien.

Immerhin wurde die Zufahrtsstrecke für Radfahrer nun asphaltiert, aber das Versprechen eines „Radweg[s] konstant gleicher Steigung“ der Asfinag stimmt einfach nicht, vergleicht man vorher mit nachher.

Es mag zwar auch gut sein, dass neben der Autobahn oder irgendwo wo der Grund billig ist Wiesen und Wälder im selben Ausmaß wie sie zerstört wurden wiederhergestellt werden, aber der Eingriff direkt neben dem Stadtgebiet bleibt.

Insgesamt reiht sich der Autobahnhalbanschluss Auhof zwischen den vielen anderen Verkehrssünden der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich ein. Und das ist furchtbar schade.

Ansprechperson:

Lenard Zipko

+43 6604911430

lenard.zipko@gmail.com